

die Landzeit

2.2010



Es interessiert mich nicht, womit du dein Geld verdienst.
Ich möchte wissen, wonach du innerlich rufst
und ob du zu träumen wagst,
der Sehnsucht deines Herzens zu begegnen.

Es interessiert mich nicht, wie alt du bist.
Ich will wissen, ob du es riskierst,
wie ein Narr auszusehen,
um deiner Liebe Willen.

Die Einladung

Es interessiert mich nicht, welche Planeten
im Quadranten zu deinem Mond stehen.
Ich will wissen, ob du mit dem Schmerz dasitzen kannst,
ohne zu versuchen, ihn zu verbergen oder zu mindern.
Ich will wissen, ob du mit der Freude da sein kannst,
ob du tanzen und dich vom Leben erfüllen lassen kannst,
ohne uns zur Vorsicht zu mahnen.

Fortsetzung auf Seite 43



Vorwort

Zu Besuch bei sich selbst

„Heute Nachmittag werde ich mich besuchen, mal schauen, ob ich mich antreffe.“ Klingt auf den ersten Blick etwas unsinnig, dieser Spruch von Karl Valentin. Aber gar nicht so dumm, was der Münchner Komiker da von sich gegeben hat. Oder waren Sie denn in dieser Adventszeit schon mal ganz bei sich? Abseits der so oft erwähnten vorweihnachtlichen Hektik mit Adventsfeiern, Krippenspielen, Wohnung richten, Geschenke kaufen. Und werden Sie denn an Weihnachten lediglich andere besuchen oder auch sich selbst? Werden Sie ausschließlich Ihre Lieben beschenken oder auch sich selbst etwas Gutes tun?

Wie oft sind Menschen für andere da! Insbesondere wenn sie ehrenamtlich tätig sind, wie in unseren Landverbänden und Einrichtungen. Gut, dass es diese Menschen gibt. Die Welt wäre ein ganzes Stück ärmer ohne sie. Gut aber auch, wenn es uns immer wieder gelingt, uns selbst zu beschenken. Mit Zeit, mit Ruhe, mit einem guten Buch, einem Spaziergang oder schöner Musik. Sich selbst besuchen – oft schwieriger, als anderen etwas Gutes zu tun. Bei den Angeboten der Verbände und Einrichtungen des Referates „Kirche und

Ländlicher Raum“ wird immer wieder der Rahmen für einen Besuch bei sich selbst geschaffen. Bei den Auszeiten der Landfrauen, bei den Familien-Angeboten des Landvolks, bei den zahlreichen Wochenenden in St. Ulrich.

Die vielfältigen Herausforderungen im ländlichen Raum wie die Vergrößerung der Seelsorgeeinheiten, die unklare Zukunft der Landwirtschaft, das Ausbluten der Dörfer macht politisches Engagement und Lobbyarbeit für die Menschen auf dem Land notwendig. Politisches Handeln ist gefragt. Wer sich aber für andere einsetzen, konkret vor Ort handeln und politisch aktiv werden will, sollte in seiner Kraft, sollte bei sich sein. Wer immer nur gibt, verzehrt sich. Wer Energie für andere einsetzen will, sollte immer wieder auftanken.

In dieser Ausgabe der **Landzeit** beschäftigen wir uns mit dem Thema „Kultur im ländlichen Raum“. Auch das ist eine Möglichkeit zum Kraft schöpfen: In einem Chor, einer Tanzgruppe oder einem Laientheater. Gemeinsam mit anderen etwas tun, was einem selbst gut tut und Freude macht. Kultur aber auch als Möglichkeit, auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen und anderen Mut zu machen. Kultur – ein Spiegelbild des richtigen Lebens!

Am Ende dieses Jahres sagen wir allen Dank, die auch 2010 durch ihr ehrenamtliches Engagement unsere Verbände und Einrichtungen mit Leben erfüllt haben. Wir möchten Sie aber auch dazu ermuntern, in diesen Tagen zwischen den Jahren ganz bewusst Kraft für die neuen Aufgaben zu tanken. Besuchen Sie sich doch mal selbst und schauen Sie, ob Sie sich antreffen!

I Norbert Mittnacht

LESERFORUM

Senden Sie ihre Beiträge und Meinungen an

Referat „Kirche und Ländlicher Raum“

Okenstraße 15 · 79108 Freiburg
 mail@landpastoral.de

Wir behalten uns vor, Beiträge zu kürzen.
 Es werden nur namentliche Artikel veröffentlicht.



Kultur im ländlichen Raum

Sehnsucht nach Werten und Tradition

Bereits zum dritten Mal fand im Bildungshaus Kloster St. Ulrich die Kulturveranstaltung „Kunst, Kultur und Kulinarisches“ statt. Bildungshaus und Katholische Landvolk Bewegung (KLB) bieten dabei KünstlerInnen aus dem ländlichen Raum ein Forum und zeigen gleichzeitig den BesucherInnen, welch künstlerisches Potenzial jenseits der Stadtgrenzen zu finden ist.

Was aber heißt eigentlich „Kultur im ländlichen Raum“? Die Antwort ist nicht einfach, die Vielfalt und das Spektrum sind groß. Kultur auf dem Land, das ist der Musikverein ebenso wie die Trachtengruppe, die Laienspielschar genauso wie der Männergesangverein. Alles bedeutende Gruppierungen, die aus den meisten Dörfern gar nicht wegzudenken sind. Sie haben Tradition, bringen Menschen sinnstiftend zusammen

und sorgen für kulturelle Höhepunkte im Ort und bei Festlichkeiten aller Art.

„Kulturelle Gruppen geben dem Dorf Struktur und Rhythmus“, hebt KLB-Mitglied Niki König aus Titisee-Neustadt den Stellenwert dieser Vereine hervor. Dahinter stecke auch eine Sehnsucht nach Werten und Tradition meint der Landwirt, „denn die Leute sind doch von den Medien total überflutet.“

Spaß und Betroffenheit

Niki König definiert für sich selbst den Kulturbegriff aber noch weiter. Gemeinsam mit Wolfgang Winterhalter bildet er das Duo „Bure zum Alange“, das Kabarett und Musik auf die Bühne bringt. Die beiden Schwarzwälder wollen wie



Eine Veranstaltung unter freiem Himmel mit der Kabarettgruppe „Wilde Wälder“ gab es bei den Kulturtagen in St. Ulrich.

manch andere Kabarettgruppen auf dem Land Spaß bieten aber auch betroffen machen. „Das Bauernkabarett entstand vor allem im Zuge der BSE-Geschichte“, blickt Niki König zurück. Durch politische Aktionen habe man damals nichts erreicht, „deshalb bringen wir die Dinge heute erneut mit unserem Kabarettprogramm auf den Punkt“. Die BesucherInnen werden froh gestimmt aber auch zum Nachdenken gebracht. Besonders freue es ihn, „wenn die Leute nach Hause gehen und stolz darauf sind, Bauer zu sein.“

Die Themen liegen nahezu auf der Straße: Strukturwandel und Ausbluten der Dörfer, Milchpreisverfall und Sterben der Höfe, Sozialkontrolle und die Suche nach der Frau für den Jungbauern. Aber auch die Liebe zur Heimat, zur Dorfgemeinschaft, zur Tradition und zur Natur findet Aufnahme ins Programm. Antrieb für Kreativität und Schaffenskraft ist die ganz eigene Lebenssituation.

So auch bei Martin Wangler, dem Schulfreund von Niki König. Beide sind in der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) groß geworden. „Diese Zeit hat uns geprägt, die Landjugend hat vieles möglich gemacht“, erzählt Wangler, der nach einer Lehre als Zimmermann Schauspiel studiert hat und heute als Kabarettist, Schauspieler und Musiker sein Geld verdient. In seinem Programm „Breitnau calling“ zeigt er beispielsweise, welche Blüten die Sehnsucht nach der heimischen Scholle treibt.

Offen sein für Neues

Von München ist der gebürtige Breitnauer wieder in die Heimat gezogen. Stadt und Land zu vergleichen fällt ihm daher nicht schwer. „In der Stadt ist man übersättigt vom kulturellen Angebot“, meint er. Die Menschen im ländlichen Raum seien dagegen dankbar für solche Angebote, gleichzeitig unverdorbener, ehrlicher und direkter. Allerdings müssten traditionelle Gruppierungen offen sein für Neues, „sonst droht ihnen das Ende“, meint Martin Wangler. Mit Ausnahme der Musikvereine hätten viele Gruppen ernste Nachwuchsprobleme.

Das bestätigt auch Gisela Kaltenbach. Die Geschäftsführerin des Referates „Kirche und Ländlicher Raum“ trainiert im Elztal drei Volkstanzgruppen. „Der Tanz begeistert, mit der Tracht haben viele aber Probleme“, sagt sie. Nur in einer der drei von ihr betreuten Gruppen gelingt es ihr, auch junge Menschen für die Tradition zu begeistern. Dabei haben die Tanzgruppen in ihren Dörfern eine hohe Bedeutung, sind von der Bevölkerung sehr angesehen, weil sie bäuerliche Traditionen und Heimatgefühle hoch halten.

Niki König formuliert den Stellenwert der kulturell aktiven Gruppierungen in den Dörfern auf seine Art: „Wer keine Kultur und kein Vereinsleben erlebt, ist doch im Grunde genommen eine arme Sau!“

I Norbert Mittnacht

HINTERGRUND

Was heißt eigentlich „Kultur“?

Der Begriff „Kultur“ ist von seinem Ursprung her eng mit der Urbarmachung der Erde verbunden. Er stammt vom lateinischen Wort „cultura“ ab, was soviel bedeutet wie Bearbeitung, Pflege und Ackerbau. Kultur ist also im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervor bringt. Deshalb spricht man auch von „Kulturlandschaft“. Im Unterschied dazu steht die von ihm nicht geschaffene und nicht veränderte Natur.

Kulturleistungen sind Umgestaltungen eines gegebenen Materials, wie sie in der Technik oder in der Bildenden Kunst geschehen. Zur Kultur gehören aber auch geistige Errungenschaften wie das Recht, die Moral, die Religion und die Wissenschaft. Da Menschen in unterschiedlichen Gesellschaften anders mit gewissen Gegebenheiten umgehen, spricht man auch von verschiedenen Kulturen.

Wieder anders wird der Begriff verwendet, wenn es um Literatur, Theater und Kunst geht und der Begriff für künstlerische Lebensäußerung steht.

Jugendkultur im ländlichen Raum

... das facettenreiche Engagement

Gibt es sie nun oder nicht – die typischen Landjugendlichen? Diese Frage lässt sich vermutlich nur mit einem scheinbar paradoxen „Ja“ und „Nein“ zugleich beantworten. Denn Jugendliche auf dem Land sind gewissermaßen so verschieden wie ländliche Räume.

Wenn Landjugendliche im Jahr 2010 annähernd zu charakterisieren sind, dann sind sie wohl am ehesten als BrückenläuferInnen zu verstehen. Sie kombinieren sowohl ländlich als auch städtisch geprägte Lebensentwürfe in vielfältiger und individueller Weise. In der Verbindung des Ländlichen mit dem Städtischen liegt gerade das Besondere des Landes. Landjugendliche bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne.

Das Leben auf dem Land hat gegenüber dem in größeren Städten immer noch seine Eigen- und Besonderheiten – auch und vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene. Diese Eigenheiten sind gleichzeitig auch die Potenziale und Chancen der Jugend im ländlichen Raum. Gemeint sind ein dichtes Sozialgefüge, ein breites Spektrum dörflichen Brauchtums, ein großes Maß an Eigeninitiative und Engagement sowie damit verbunden eine hohe Identifikation und Verbundenheit mit der persönlichen Heimat.

Drei exemplarische Aktionen bzw. Veranstaltungen aus dem facettenreichen Verbandsleben der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Freiburg veranschaulichen diese Kennzeichen der Jugendkultur im ländlichen Raum:



KLJBler aus Wagenschwend und Balsbach bei der 72-Stunden-Aktion.

„Ökofairer Brunch“ in Nordweil

Klug und nachhaltig konsumieren und sich für regionale Produkte einsetzen, das sind die seit etlichen Jahren verfolgten Grundsätze der KLJB Freiburg. Auch die Ortsgruppe der KLJB Nordweil (Bezirk Kaiserstuhl) wollte sich mit einer eigenen Aktion beteiligen. So veranstaltete sie letztes Jahr im Anschluss an den Erntedankgottesdienst vor der Ortskirche für die Gemeindemitglieder einen „ökofairen Brunch“: Ob Brot vom Bauernhof, Eier von glücklichen Nordweiler Hühnern, selbst gemachte Brotaufstriche oder auch einheimischer Wein – alles, was das Herz begehrt, wurde den zahlreichen Gästen angeboten. Dass die eigene Region viel Gutes hergibt, konnte die Initiative der Jugendlichen deutlich zeigen.

Theater- und Heimatabend in Owingen

Owingen ist eines der ältesten Dörfer des Linzgaus, dessen traditionsreicher Geschichte sich die KLJB Owingen (Bezirk Linzgau) seit langem verpflichtet fühlt. Jedes Jahr im November veranstalten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen hier ihren stets gut besuchten Heimatabend, bei dem sie an drei Abenden mit großem Engagement und Spielwitz ein neues Theaterstück aufführen. So bringen sie ihre Verbundenheit und Identifikation mit der Region zum Gewinn aller zum Ausdruck.

72-Stunden-Aktion in Wagenschwend-Balsbach

Dass viele Landjugendliche bereit sind, sich für das Gemeinwohl und ihre Mitmenschen einzusetzen, bewiesen die Mitglieder der KLJB Wagenschwend-Balsbach (Bezirk Mosbach-Buchen) bei der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Sie bauten auf dem Gelände des örtlichen Fußballvereins zusammen mit zehn Auszubildenden der Justizvollzugsanstalt Adelsheim ein Beachvolleyball-Feld, eine Grillhütte, eine Kletterwand und eine Außentoilette. Außerdem tauschten sie den Sand im Kindergarten des Dorfes aus und sorgten für die Bewirtung der zahlreichen Zuschauer und Teilnehmer. Damit wurde ein Nutz-



„Ökofairer Brunch“ der KLJB Nordweil vor der Ortskirche.

wert von über 50.000 Euro für die Kinder und Jugendlichen der Umgebung erarbeitet. In der Kategorie „Junge Macher“ des Landeswettbewerbs „Echt gut – Ehrenamt in Baden-Württemberg“ belegte die KLJB Wagenschwend-Balsbach daher auch mit ihrem Projekt einen hervorragenden 2. Platz.

Die Beispiele verdeutlichen, dass Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Land mit ihrem großen ehrenamtlichen Engagement und ihren kreativen Ideen vielfältige Zeichen setzen. Sie prägen damit die Jugendkultur im ländlichen Raum. Die Katholische Landjugend bietet u. a. ein Gefäß dafür, dass zukunftsfähige Initiativen der Jugend ihre Umsetzung finden können.

I Robert Mai

Haukultur in St. Ulrich

Den Geist eines Hauses prägen

Was macht ein Haus zu einem Bildungshaus? Was macht ein Bildungshaus zu einem Ort gelebten Glaubens? Die erste Frage lässt sich schnell beantworten: Ein Haus wird zum Bildungshaus, wenn Bildung darin vermittelt wird. Um die zweite Frage zu beantworten, muss man bereit sein, sich tiefer einzulassen. Es gilt, sich der eigenen Wurzeln zu versichern, über Werte zu reden und sie in Einklang zu bringen mit dem Auftrag. Vor allem aber braucht es Personen, denen ein solches Selbstverständnis in ihrem täglichen Tun ein Anliegen ist. Sie bestimmen die Kultur, die als „Geist des Hauses“ den Gästen so oder so in Erinnerung bleibt.

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche sollen St. Ulrich als Ort erleben, an dem sie mit ihren Themen vorkommen, einen wertschätzenden und achtsamen Umgang erleben und Impulse für ihren Lebensweg bekommen. Der christliche Glaube soll als lebensbejahende und lebensorientierende Kraft erlebt werden können. Gastfreundschaft und die Bewahrung der Schöpfung sollen erkennbare Markenzeichen sein.

Die Wirkung der „weichen“ Faktoren

Wie Gäste ein Seminar bewerten, hängt nicht nur vom Thema ab. In Erinnerung bleiben insbesondere auch die Faktoren, die für das Wohlbefinden von Bedeutung sind. Es geht um das Atmosphärische und die Art und Weise, wie Gästen begegnet wird. Ziel der gemeinsamen Bemühungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll sein, dass die Kursteilnehmer nach einem Aufenthalt in St. Ulrich sagen können: *Gewünscht und willkommen habe ich mich gefühlt. – Freundlich und wertschätzend war der Umgang, den ich erlebt habe. – Hilfsbereitschaft und Unterstützung habe ich erfahren, wenn ich etwas gebraucht habe. – Vorgekommen*

bin ich mit meinen Themen, sein konnte ich so, wie ich bin. – Verwöhnt wurde ich durch eine hervorragende, regional und saisonal ausgerichtete Küche. – Spirituelle Impulse und der Raum der Stille laden ein, ohne aufdringlich zu sein.

Pflege im Hintergrund

Dass ein Team von 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versucht, in dieser Weise auf ihre Gäste zuzugehen, wächst nicht von alleine. Wesentlich ist, dass der gleiche Maßstab auch für den Umgang miteinander angelegt wird. Die nach außen gezeigte Haltung braucht einen Hintergrund und sie braucht Pflege. Sich in dieser Weise um das Team zu kümmern und eigene Zeiten dafür zu finden, ist notwendig. Gemeinsame Ausflüge und Feierlichkeiten gehören hier genauso dazu wie regelmäßige Teambesprechungen und Mitarbeiterversammlungen.

Es ist ein schönes Arbeiten, wenn jeder im Wissen um das Ganze an seinem Platz dazu beiträgt, dass der Geist eines Hauses spürbar wird.

| Christiane Röcke



Gemeinsames Gestalten und Erleben

Die **Landzeit**-Redaktion bat Rudolf Köberle, Minister für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz in Baden-Württemberg, um eine Einschätzung, welche Bedeutung er der Kultur im Ländlichen Raum beimisst.

Jetzt in der Adventszeit spürt man besonders intensiv, wie traditions- und kulturreich das Leben auf dem Land ist. In unserem Ländlichen Raum gibt es glücklicherweise eine Vielzahl von Möglichkeiten, den Advent als stille Zeit, aber auch im fröhlichen Miteinander zu erleben. Denken Sie an das Adventssingen, die Herbergssuche, wie sie in einigen Gegenden Brauch ist, oder die Frohe Botschaft der Heiligen Nacht.

Kultur im Ländlichen Raum hat eine lange Geschichte, ist breitgefächert und das ganze Jahr über lebendig. Dazu gehören selbstverständlich Ausdrucksformen der Bildenden Kunst, musikalische Veranstaltungen sowie Theater- und Tanz-Aufführungen, die ihren festen Platz im ländlichen Kulturangebot haben.

Kultur auf dem Land ist dabei oft eng mit den landwirtschaftlichen Wurzeln einer Region verwoben. Schon allein das Wort Kultur, das vom lateinischen „cultura“ – Bearbeitung, Pflege, Ackerbau – stammt, führt uns das vor Augen. Unsere Landschaften, wie wir sie kennen, sind das Ergebnis jahrhundertelanger landwirtschaftlicher Arbeit. Sie sind Kulturlandschaften. Die Arbeit von zahlreichen Generationen hat unsere Regionen, unsere Dörfer und damit unsere Kultur geformt. In früheren Zeiten hat die Landwirtschaft überwiegend das wirtschaftliche Leben, das Kirchenjahr und das kulturelle Leben geprägt. Dies spiegelt sich auch in den traditionell, regional orientierten Speisen wider, die eng mit dem verflochten sind, was in der Landwirtschaft erzeugt wurde.

Heute haben immer weniger Menschen noch einen direkten Bezug zur Landwirtschaft, die Gesellschaft wird auch auf



Rudolf Köberle

dem Land immer heterogener. Durch die vielfältigen Interessen entfalten sich neue Kulturformen. Die Entdeckung der persönlichen Kreativität, das Abschalten vom stressigen Alltag oder gemeinsames Gestalten und Erleben: Kultur hat in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen große Bedeutung für die einzelnen Menschen und die Gesellschaft.

Besonders im Ländlichen Raum spielt das Brauchtum eine wichtige Rolle. Bei der Pflege unseres kulturellen Erbes geht es nicht nur um ein museales Erinnern und folkloristisches Festhalten an Traditionen. Es geht um Identität und auch ein Stück weit um persönlichen Halt in einer sich immer schneller verändernden Welt. Das (Rück-)Besinnen auf die eigenen Wurzeln oder das erste Verwurzeln in einer neuen Heimat werden durch kulturelle Teilhabe ermutigt und bestärkt.

Ein vielfältiges Kulturleben braucht Menschen, die sich dafür engagieren. Wir können stolz sein, dass es in unserem Ländlichen Raum nach wie vor solche Menschen gibt. Hierbei sind die Kirchen beispielhaft. Dafür sage ich an dieser Stelle Dank, denn unsere Gesellschaft lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht. Das Miteinander macht unseren Ländlichen Raum zu einer lebens- und liebenswerten Heimat.

Wenn wir von ländlicher Entwicklung sprechen, geht es uns um die Menschen vor Ort. Sie wissen am besten, wo die Stärken ihrer Region liegen, was bewahrt und was weiterentwickelt werden sollte. Die Advents- und Weihnachtszeit bietet viele Gelegenheiten, Tradition und Kultur zu pflegen. Ich lade Sie deshalb ein: Nehmen Sie sich Zeit und entdecken Sie die Vielfältigkeit der Kultur vor Ihrer Haustüre! Es gibt bestimmt Vieles zu erleben.

Ein Name sei „Schall und Rauch“ sagt Dr. Faust in Goethes gleichnamiger Tragödie. Will sagen, dass ein Name noch nichts über eine Person oder eine Sache aussagt, dass Namen vergänglich sind. Weit gefehlt meint dagegen der Schriftsteller Thomas Mann. Von ihm stammt das Zitat „Der Name ist ein Stück des Seins und der Seele“. Und wenn Gott sagt, „Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen“, dann wird deutlich, wie eng der Name mit dem Menschen verbunden ist.

Rückblick

Name ist Schall und Rauch ...

Was die Sache mit dem Namen mit der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) zu tun hat? Ganz einfach. Im Sommer hat die von der Diözesanversammlung beschlossene Namenskommission ihre Arbeit aufgenommen. Sie soll prüfen, ob der Name des Verbandes noch dem entspricht, was in der KLB geschieht und ob er noch zeitgemäß ist. Schnell wurde deutlich, dass eine einfache Umfrage unter den Mitgliedern wenig verwertbare Ergebnisse bringen wird. Und dass es bei diesem Prozess auch notwendig ist, die Mitglieder zu befragen, was für sie KLB ausmacht, weshalb sie sich ansprechen lassen und sogar engagieren. Die Arbeit der Namenskommission, die von einem externen Fachmann begleitet werden soll, wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Erste Erkenntnisse werden zur Diözesanversammlung im April vorliegen.

Zeltlager eine echte Erfolgsgeschichte

Was die KLB ausmacht, was zur Seele des Verbandes gehört, wurde in den vergangenen Monaten bei verschiedenen Veranstaltungen und Aktivitäten deutlich: Zum Beispiel das Engagement für Familien, das in unterschiedlichen Angeboten zum Ausdruck kommt. Das Zeltlager für Kinder und Väter auf der „Sommercke“ in Wolfach war seit Monaten ausgebucht und ist eine echte Erfolgsgeschichte. Vom Alltag abschalten und mit Impulsen, Texten und Liedern auf andere Gedanken kommen konnten die Teilnehmer bei den Spirituellen Familienwanderungen am Tuniberg und in der Ortenau. Die positiven Rückmeldungen zeigen, dass man in der KLB mit dieser Veranstaltung im wahrsten Sinne des Wortes auf dem richtigen Weg ist.

Unterwegs waren Mitglieder der KLB bei einer Wanderung in Blienschwiller auch mit dem Partnerverband aus dem Elsass. Der heißt übrigens „Chrétien dans le Monde Rural“ (CMR), zu Deutsch „Christen im ländlichen Raum“.

Enttäuschung gab es bei den Verantwortlichen über die geringe Anmeldezahl zum Diözesanforum. So gering, dass bald der Entschluss fest stand, das Treffen der Leitung mit den

Anwältin der Aktivforen und den Verantwortlichen der Gruppen vor Ort ausfallen zu lassen. Ehrenamt braucht Zeit. Deshalb gab es neben der Enttäuschung auch viel Verständnis für die unterschiedlichen Gründe der Geladenen, an diesem Tag nicht zu kommen. Und den festen Vorsatz, künftig wieder auf den traditionellen Termin im November zu gehen.

Neuer Projektantrag für indische Kleinbauern

Gespannte Erwartung prägte in den vergangenen Monaten die Arbeit der Mitglieder des Aktivforums Eine Welt. Sie hoffen, dass ihr über den Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst gestellter Antrag auf eine neue Projektunterstützung in Indien zum Erfolg führt. Beantragt wurden die Gelder beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Aufgrund der Neuausrichtung des Ministeriums nach dem Regierungswechsel im vergangenen Jahr herrscht darüber derzeit eine große Unsicherheit. Kein Wunder angesichts der Tatsache, dass mit Dirk Niebel jener Politiker an die Spitze des Ministeriums gesetzt wurde, der genau jenes Ministerium zuvor abschaffen wollte.

Unklar auch, wie es mit der Agrarpolitik nach ihrer Neuordnung im Jahr 2013 weitergehen wird. Diese Frage bewegt viele Mitglieder der KLB und wird den Verband, insbesondere das Aktivforum Agrar & Soziales, in den nächsten Monaten und Jahren intensiv beschäftigen.

Probleme anderer Art haben die Landwirte in der Wüste, wo es gilt, die trockene Erde fruchtbar zu machen. Davon erfahren die TeilnehmerInnen der Studien- und Pilgerreise nach Israel (siehe auch Seite 15). Dass dieses Land in diesen politisch wirren und gewalttätigen Zeiten alles andere als „heil“ ist, wurde eindrucksvoll deutlich. Ist er also nur Schall und Rauch, der Name vom „Heiligen Land“? Mitnichten – die tief religiösen Erlebnisse am See Genezareth und an vielen anderen Stätten der christlichen, jüdischen und islamischen Kultur zeugen davon, dass die Bezeichnung „Heiliges Land“ tatsächlich ein Stück des Seins und der Seele dieses Teils der Erde ausmacht.

I Norbert Mittnacht

Aktions-Wochenende zur Klimaschutz-Kampagne

Entdecken und Staunen


fairwandel
deinKlima

Im Zeichen des Klimaschutzes stand das bundesweite Aktions-Wochenende der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB), das den Höhepunkt der Kampagne „Fair-wandel Dein Klima“ bildete. In ganz Deutschland trafen sich an unterschiedlichsten Orten KLB-Mitglieder, um auf die Gefahren des Klimawandels hinzuweisen und konkret etwas gegen die globale Erderwärmung zu tun. Sechs Aktionsvorschläge wollten sensibel machen für einen schützenden Umgang mit der Natur. So wurde beispielsweise in Kempten eine Sternfahrt per Fahrrad unternommen und in Dachau gab es eine Informationsveranstaltung zu klimagerechtem Bauen und Sanieren.

Im Bildungshaus Kloster St. Ulrich wurde ein Baum gepflanzt, in Villingendorf, dem Wohnort der stellvertretenden Diözesanleiterin Irma Schwellinger, gab es neben einer Nacht der Lichter eine Führung durch ein Biotop.

1.250 Teelichter erhellten die Kirche

In der mit 1.250 Teelichtern erleuchteten Kirche Villingendorf wurden meditative Texte gelesen, Gebete und Musik zum Thema Schöpfung vorgetragen. Mittelpunkt war eine mit bunten Tüchern, Pflanzen, Tieren und Lichtern gestaltete Erde nach dem Schöpfungslied der Bibel. Bei nasskaltem Wetter ging es am nächsten Tag nach draußen zu einer Exkursion ins Trockenrasenbiotop „Rauhtal“. Unter Leitung von Mit-



Eine Ulme pflanzten die Mitglieder der KLB anlässlich der Klimaschutz-Kampagne in St. Ulrich.



Bei einem Rundgang durch ein Biotop in Villingendorf kamen die TeilnehmerInnen ins Staunen über die Vielfalt der Natur.

gliedern der Umweltschutzgruppe waren die TeilnehmerInnen beeindruckt, welch enormer Artenreichtum an teilweise sehr seltenen Blütenpflanzen und Insekten im Biotop zu finden ist. „Es gab ganz viel zum Entdecken und Staunen“, zeigte sich die stellvertretende Diözesanvorsitzende Irma Schwellinger begeistert. In den Gasthöfen des Ortes wurde ein Menü zubereitet, dessen Zutaten ausschließlich aus Villingendorf kamen. Wer zu Fuß, mit dem Fahrrad oder einem vollbesetzten Auto anreiste, erhielt zudem noch eine kulinarische Überraschung.

Eine Ulme für St. Ulrich

Bäume entziehen der Atmosphäre das klimaschädliche Kohlendioxid und speichern es. Deshalb ist eine Idee der Kampagne, möglichst viele Bäume zu pflanzen. Der KLB Freiburg ist es gelungen, die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) von dieser Idee zu überzeugen. So pflanzten die Landjugendlichen anlässlich ihrer Diözesanversammlung im Bildungshaus Kloster St. Ulrich eine Ulme, die künftig an die Aktion erinnern wird. KLB-Mitglied Fritz Kempster stellte den

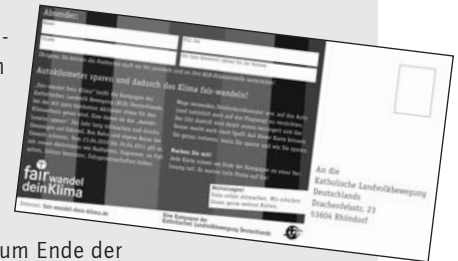
HINTERGRUND

Weiter Autokilometer sparen

Einen immens hohen Anteil an der CO₂-Emmission hat der Individualverkehr. Deshalb ist eine wichtige Säule der Kampagne „Fair-wandel Dein Klima“ das Sparen von Autokilometern. So kann jeder und jede direkt zum Klimaschutz beitragen.

Zu dieser Aktion gibt es entsprechende Postkarten, auf denen die gesparten Kilometer eingetragen werden können. Diese Karten können bei der Diözesanstelle der KLB Freiburg angefordert werden. Die Adresse: KLB Freiburg, Okenstraße 15, 79108 Freiburg, Telefon 0761 5144-235.

Alle zurückgesandten Karten nehmen an einer Verlosung teil. Es gibt attraktive Sachpreise zu gewinnen. Die KLB Freiburg hat sich vorgenommen, bis zum Ende der Kampagne im April 2011 insgesamt 100.000 Kilometer einzusparen. Es gibt noch viel zu tun!



Delegierten der Versammlung bei dieser Gelegenheit die Kampagne vor und warb auch dafür, sich am Autokilometersparen zu beteiligen.

Diese Aktion findet auch nach dem „heißen Wochenende“ seine Fortsetzung. Noch bis April 2011 gilt es, möglichst oft auf das Auto zu verzichten und somit durch das eigene Handeln nachweisbar Kohlendioxid einzusparen (siehe auch obenstehenden Kasten).

I Norbert Mittnacht



Mehr Informationen unter
www.fair-wandel-dein-klima.de

In loser Folge stellen wir Menschen vor, die in den Landverbänden wichtige und segensreiche Arbeit leisten, dabei aber oft im Verborgenen wirken.



Über Gott und die Welt



Andrea Haaf ist seit 1987 Mitglied bei der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) und organisiert seit etwa 20 Jahren Vortragsveranstaltungen im nordbadischen Wagenschwend. In dem 500-Seelen-Ort ist sie außerdem engagiert bei Familiengottesdiensten. Sie ist Lektorin und Mitglied der Frauengemeinschaft. Die dreifache Mutter ist Familienfrau, arbeitet stundenweise als Erzieherin und widmet sich leidenschaftlich gern ihrem Garten. Norbert Mittnacht sprach mit Andrea Haaf über ihr Engagement in der KLB.

Landzeit: Wie bist Du zur KLB und zur Organisation der Vortragsabende gekommen?

In Wagenschwend gab es schon lange Zeit Vortragsabende des Landvolks, an denen mein Mann und ich teilnahmen. Verbandsarbeit kannten wir aus unserer aktiven Zeit bei der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB). So fragte man uns, ob wir die Verantwortung für die Vortragsabende übernehmen wollten. Wir sagten zu und man übertrug uns die Leitung vor Ort.

Landzeit: Was ist Deine Motivation, Dich für die KLB zu engagieren?

Durch meine aktive Zeit in der KLJB bin ich geprägt worden. Die Arbeit in einem Verband bedeutet mir sehr viel. Ich fin-

de es schön, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, Neues zu erfahren, sich auszutauschen über Gott und die Welt. Für mich ist es auch wichtig, alte Traditionen zu pflegen und weiter zu geben wie beispielsweise die Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt.

Landzeit: Welche Erfahrungen hast Du mit den Vortragsveranstaltungen in Wagenschwend gemacht?

Es ist nicht immer einfach, ein ansprechendes Thema für einen Abend zu finden und die Menschen dafür zu motivieren. Wir saßen schon mit guten Referenten vor leeren Stühlen und ein anderes Mal hatten wir wider Erwarten den Saal brechend voll. Ist es das Thema, der Zeitpunkt oder andere äußere Umstände, die für mehr oder weniger Zuspruch sorgen? Wir wissen es oft nicht.

Landzeit: Welche Themen und Aktivitäten innerhalb der KLB hältst Du in Zukunft für wichtig?

Neben Themen zu Ökologie, Politik und Sozialem finde ich immer wieder auch religiöse Fragestellungen wichtig. Oft fehlt die Möglichkeit, sich unter fachkundiger Leitung über religiöse Themen auszutauschen. So sind in Zusammenarbeit mit der örtlichen KLJB der Erntedankgottesdienst und die Aktion Minibrot in unserer Gemeinde schon zur guten Tradition geworden, die wir weiterführen wollen.

Studien- und Pilgerreise nach Israel

Unterwegs im Heiligen Land

Alt- und neutestamentliche Stätten, geschichtsträchtige Orte, umkämpftes Land, politische Konflikte, traumhafte Landschaften und mittendrin Jerusalem, das religiöse Zentrum dreier Weltreligionen – Israel, das Heilige Land, ist ein aufregender Flecken Erde. Darüber waren sich die 33 TeilnehmerInnen der Studien- und Pilgerreise der Katholischen Landvolk Bewegung einig. Neben dem Besuch der religiösen Stätten war insbesondere die Begegnung mit denen, die in diesem Land leben, zu tiefst beeindruckend. Dazu einige Aussagen aus Gesprächen mit interessanten Menschen.

„Jeden Tag gehen wir an diese unselige Mauer, um den Rosenkranz zu beten. Das ist unsere Form des Protestes gegen den Umgang mit den Palästinensern.“

Schwester Erika Nobs,
Caritas-Baby-Hospital Betlehem

„Wir haben aus dem Golan blühende Landschaften gemacht. Es ist unsere Aufgabe, dieses Land zu besiedeln.“

Emanuel Goldstein, Jüdischer Siedler auf den Golanhöhen nahe der syrischen Grenze

„Rache ist nicht die Lösung. Wir müssen lernen. Denn wer aus der Vergangenheit nicht lernt, kann die Zukunft nicht bauen.“

Niza Ganor, ehemalige Insassin im Vernichtungslager Auschwitz



„Die politische Klasse hat kein Interesse am Frieden. Frieden wächst nur aus der Begegnung zwischen den Menschen.“

Lotty Camerman, Friedensaktivistin in Jerusalem

„Der zunehmende Wassermangel hat katastrophale Folgen für unsere Landwirtschaft.“

Asher Malich, Landwirt im Kibbutz Bet Rimon

KLB Termine

08. bis 09. Januar 2011

■ Impulstage

Ein spirituelles Angebot für Mitglieder der KLB
 Bildungshaus Kloster St. Ulrich
 Leitung: Diözesanleitung der KLB

21. bis 30. Januar 2011

■ Internationale Grüne Woche

Die KLB präsentiert sich in Berlin

22. bis 28. Januar 2011

■ Studienreise nach Berlin

Leitung: Dr. Thomas Dietrich (Landvolkpfarrer), Bernhard Nägele (Bildungshaus Kloster St. Ulrich), Norbert Mittnacht (Diözesanreferent KLB)

■ Gerlachsheimer Mon(d)tage

„Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl“
 Eine Vortragsreihe zum Wunsch nach Beheimatung,
 Geborgenheit und Sicherheit

31. Januar 2011:

„Denn das Gute liegt so nah ...“
 Referent: Bernhard Goldschmidt, Projektbegleiter
 „Lebensqualität durch Nähe“

28. Februar 2011:

„Wer sich überall zuhause fühlt, ist nirgends daheim“
 Verschiedene Menschen erzählen davon,
 was für sie Heimat bedeutet

28. März 2011:

„... auf dass Du lange lebst, in dem Land,
 das der Herr Dein Gott Dir gibt“
 Referent: Dr. Thomas Dietrich (Landvolkpfarrer)
 Jeweils um 19:30 Uhr in Gerlachsheim, Norbertussaal



■ Ortenauer Forum

„Heute bin ich mal bös ...“ – Eine Vortragsreihe
 zu Gewissen, Moral und dem Umgang miteinander
 31. Januar 2011:

„Gewissen und Moral“

Referent: Pfarrer Edgar Eisele, Sasbach
 14. Februar 2011:

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“
 Referentin: Ines Keßler, Diplom-Theologin, Freiburg

14. März 2011:

„Was willst Du was ich Dir tue?“
 Referent: Dr. Thomas Dietrich (Landvolkpfarrer)
 Jeweils um 20 Uhr in Ortenberg, Pfarrsaal

12. Februar 2011

■ Tagung zu ethischen Aspekten der Biopatentierung

„Pflanzen und Tiere unter Verschluss“

Katholische Akademie Freiburg

Referenten: (u. a.) Professor Dr. Eberhard Schockenhoff
 (Universität Freiburg), Bettina Locklair (Ka-
 tholisches Büro Berlin), Professor Dr. Rudolf
 Preisinger (Lohmann Tierzucht GmbH)



25. bis 27. März 2011

■ **Ein Wochenende für Familien**

„Liebe macht lebendig“

Haus Marienfried, Oberkirch

Leitung: Rita Zimmermeyer (Heilpädagogin),
Dorothea Huber-Vollmer (AktivForum Familie)

02. bis 03. April 2011

■ **Diözesanversammlung**

Familienferienstätte Feldberg-Falkau

Leitung: Diözesanleitung der KLB

22. Mai 2011

■ **Angebot für Familien**

Spirituelle Bootstour und Wanderung in den Rheinauen
Rheinhausen

Leitung: Bettina Kern und Team,
Norbert Mittnacht (Diözesanreferent KLB)

27. bis 29. Mai 2011

■ **Familienangebot**

Ein Wochenende in der Natur

Liborihof Todtmoos

Leitung: Martha Berg (Naturpädagogin),
Erika Schweikart (AktivForum Familie)

29. Mai 2011

■ **Tag der Kirchen am Rheinknie**

„Die Liebe hat den langen Atem“

Die KLB präsentiert sich auf dem Münsterplatz Basel



14. bis 17. Juni 2011

■ **Fuß-Wallfahrt**

„Unterwegs zu Bruder Klaus“

Flüeli/Schweiz

Leitung: Wolfgang Spitznagel

03. Juli 2011

■ **Spirituelle Familienwanderung**

Rings um Hohenbodman

Leitung: Ulrike Moser (Junges Landvolk Bodensee
Hohenzollern-Meßkirch),
Norbert Mittnacht (Diözesanreferent KLB)

23. bis 24. Juli 2011

■ **Kunst, Kultur und Kulinarisches**

„Land schafft Leben“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

30. Juli bis 03. August 2011

■ **Familienangebot**

Zeltlager für Kinder und Väter

Genauer Ort wird noch bekannt gegeben

Leitung: Johannes Osner, Werner Lauber, Patrick Berg,
Uli Förderer

13. August 2011

■ **Kräuterbüschel binden zu Maria Himmelfahrt**

Oberrimsingen

Leitung: Ruth Zähringer (Religions- und Natur-
pädagogin), Bettina Kern und Team

Rückblick

Neu belebt

Zu sich kommen ist ein tiefer Wunsch, den Frauen oft formulieren, wenn in der Einstiegsrunde einer Veranstaltung der Katholischen Landfrauenbewegung nach dem Grund ihres Kommens gefragt wird.





Die Teilnehmerinnen der Sommerauszeit.

Die Teilnehmerinnen der Sommerauszeit in St. Ulrich konnten zu sich kommen, indem sie die Stille der Natur aufsuchten oder sinnliche Erfahrungen mit dem Lehm machten, den sie mit den Händen kneteten und gemeinsam mit ihren Kindern zu Baumgesichtern formten. Zu sich kommen konnten die Frauen auch beim Tanzen und bei der Bibelmeditation am Ende der Freizeit. Da war es schon längst klar: Der eingangs formulierte Wunsch der Frauen konnte eingelöst werden. Manches anfangs noch bleiche und müde Gesicht hatte sich verwandelt, war neu belebt, erfrischt und fröhlich.

Bei sich bleiben

„Bei sich bleiben“ war das Ziel der jährlichen Beratungsschulung, die für Mitglieder der Katholischen Landfrauenbewegung (KLFB), später auch für Einsatzleiterinnen und Helferinnen von Nachbarschaftshilfen angeboten wurde.

Es wurden Ansätze gezeigt, wie man in Beratungs- und Hilfesituationen zu einer klaren inneren Haltung kommen kann, mit der man Unterstützung gibt, ohne sich selbst dabei zu erschöpfen. Ein spannendes Feld, das mit einer halb- und einer ganztägigen Schulung noch lange nicht abgeschritten ist.

Zueinander kommen

Mit einem Treffen in Freiburg für ehemalige und aktive Mitarbeiterinnen der KLFB war ein „Zueinander kommen“ geplant. Mangels Teilnehmerinnen musste dieses Ehemaligentreffen leider ausfallen. Über einen zweiten Anlauf wird bei der Diözesanversammlung nachgedacht werden. Letztlich geht es hier auch um ein „Zu sich kommen“ – zur eigenen sowie miteinander gelebten Vergangenheit in der KLFB.

Mut für morgen

„Nächstes Jahr wieder!“ war der Tenor nach der Auszeit in St. Ulrich. Ermutigung für die Bewältigung ihres Alltags und für die persönliche Lebensgestaltung fanden die 16 Teilnehmerinnen und ihre Kinder bei der Herbstauszeit. In spirituellen Impulsen, Gruppengesprächen und Meditationen. Beim kreativen Gestalten und draußen in der Natur konnten die Frauen viele Anregungen finden, um ihr Selbstvertrauen zu stärken und die Herausforderungen des Lebens weiterhin anzupacken.

I Susanne Jörger

Diözesanversammlung der Katholischen Landfrauen

Entscheidungen, die die Welt verändern

„An jedem neuen Tag treffen wir viele kleine Entscheidungen, die unsere Welt unterstützen oder zerstören.“ Dieses Zitat der Primatenforscherin Jane Goodall wurde zum Leitspruch der diesjährigen Diözesanversammlung, zu der die Mitglieder der Katholischen Landfrauenbewegung (KLFB) nach Oberkirch eingeladen waren.

Die Teilnehmerinnen der Versammlung besprachen mit großem Engagement, welche Faktoren eines nachhaltigen Lebensstils in der KLFB in Zukunft verstärkt werden sollten. Als Impulsgeber hatte der Verbandsvorstand den Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises Konstanz, Andreas Jung, eingeladen. In seiner Funktion als Vorsitzender des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung des Deutschen Bundestages hielt Jung einen spannenden Vortrag, den die Mitglieder der KLFB im Anschluss lebhaft diskutierten.

Klimawandel – Wertewandel – Lebenswandel

Diese drei Begriffe dienten Andreas Jung als Leitfaden für seine Ausführungen. So gebe es verschiedene Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung: ökologische, ökonomische und soziale Ziele, die gleichzeitig und gleichberechtigt umgesetzt werden müssten, so dass langfristig in keiner Hinsicht ein Schaden für die Gesellschaft entstehe. Im sozialen Aspekt fänden sich christliche Werte wieder. Der Begriff Nachhaltigkeit komme aus der Forstwirtschaft und bezeichne das Vorgehen, nur soviel Holz zu schlagen, wie nachwachsen könne, bei gleichzeitig langfristiger Erhaltung der ökologischen, sozialen und ökonomischen Funktionen des Waldes.

Wandel habe es immer schon gegeben, sagte Jung, und der Druck durch Veränderungen sei als Herausforderung nicht



Andreas Jung berichtet in der Diözesanversammlung der KLFB über das Thema Nachhaltigkeit.

neu. Heute seien allerdings die Veränderungen von rasantem Tempo. Zudem wisse die Menschheit inzwischen, dass Veränderungen in einem Bereich Auswirkungen in allen anderen Lebensbereichen nach sich ziehen. Diese Tatsachen könne man hinnehmen oder sich an deren Gestaltung beteiligen, damit sie zu einer Chance würden, so der Politiker.

Aspekte der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit im christlich-sozialen Sinn bedeute, nicht auf Kosten anderer zu leben. Er komme im Gebot der Nächstenliebe vor. Wir müssten uns als Gesellschaft fragen, wie wir Initiativen anstoßen können, die diesen Wert der Nächstenliebe weitertragen. Ökonomisch sei es höchste Zeit, auf internationaler Ebene für eine Regulierung der Finanzmärkte zu sorgen. Ökologisch bedeute es, auf den Klimaschutz als größte Herausforderung des Jahrhunderts zu reagieren.

Neue Krankheiten in der Landwirtschaft, die Bedrohung durch fremde Pflanzen und Tierarten, der Ausstoß von CO₂ und die Häufung von Naturkatastrophen sind einige der Herausforderungen, mit denen besonders die Menschen im ländlichen Raum umgehen müssen. Für deren Bewältigung brauche es die Verknüpfung regionaler Projekte mit der Politik auf großer Ebene, z.B. in Gestalt von Klimaschutzkonferenzen, erläuterte Andreas Jung abschließend.

Eine Resolution für die Schöpfung

Im Anschluss an diesen Vortrag beschloss die Diözesanversammlung einstimmig eine Resolution, die aufruft zur Bewahrung der Schöpfung durch konsequent nachhaltiges Verhalten. Darin wird der Ausbau regenerativer Energien gefordert. Der Verbrauch fossiler Brennstoffe und die Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken werden als



Bundestagsabgeordneter Andreas Jung im Gespräch mit Landvolkpfarrer Thomas Dietrich.

nicht nachhaltig angemahnt. Verlangt werden der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs sowie die Einführung von Tempolimits. Weitere Forderungen, die der Presse übergeben wurden, beziehen sich auf die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe, die Stärkung regionalen und fairen Handels und der heimischen Landwirtschaft.

I Susanne Jörger



Der gesamte Text der Resolution ist zu finden unter www.kath-landfrauen.de

Projekt LandLeben

Schön, gemeinsam zu arbeiten

Die Katholische Landfrauenbewegung (KLFB) organisiert das Projekt LandLeben. Es bietet Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, einige Wochen mit einer Bauernfamilie zu leben und in deren Betrieb mitzuhelfen. Die Sozialpädagogin Franziska Zähringer ist seit fünf Jahren Projektleiterin von LandLeben. Susanne Jörger hat mit ihr gesprochen.



Landzeit: Du hast dieses Jahr zum fünften Mal das Projekt LandLeben geleitet. Was gefällt Dir daran?

Mir gefällt LandLeben aus verschiedenen Gründen. Ich finde die Idee überhaupt sehr gut. Wo erleben Jugendliche denn sonst noch Landwirtschaft? Auch wenn sie aus dem ländlichen Raum kommen, haben sie kaum noch Berührungspunkte. Wenn ich in den schriftlichen Rückmeldungen von Jugendlichen lese, wie viel sie bei den Gastfamilien für sich lernen konnten, bin ich jedesmal von LandLeben begeistert. Sie schreiben, dass sie ganz praktische Erfahrungen machen konnten, dass sie Kochen gelernt haben oder Brot backen.

Ich bin sehr froh darüber, wie gut die Gastfamilien mit den Jugendlichen umgehen. Viele Jugendliche sind nicht mehr in Familienstrukturen eingebunden. In ihrer Gastfamilie erleben manche zum ersten Mal feste Essenszeiten oder überhaupt geregelte Familienstrukturen.

Ein Mädchen macht jetzt den Kutscherschein, damit sie nächstes Jahr auf dem Hof die Kutsche fahren kann. Die Jugendlichen dürfen sich auf den Höfen in vielem ausprobieren. Sie lernen ihre Fähigkeiten kennen und ihre persönlichen Stärken und Schwächen besser einzuschätzen. Für die Ent-

wicklung von sozialen Kompetenzen Jugendlicher erlebe ich LandLeben deshalb als enorm wichtig.

Landzeit: Du vermittelst jedes Jahr neue Jugendliche. Kann man LandLeben als nachhaltig bezeichnen?

Ja, unbedingt. Es braucht solche erlebnisorientierten Lernorte. Jugendliche finden es schön, gemeinsam zu arbeiten. Es ist für viele eine neue Erfahrung, dass die ganze Familie mithilft, damit eine Sache gelingt. Ohne die Bauernhöfe als heile Welt darstellen zu wollen, lernen die Jugendlichen manchmal dort ein anderes Konfliktmanagement als zu Hause.

Nach einem LandLeben-Aufenthalt schätzen sie Lebensmittel mehr, weil sie deren Produktion erlebt haben. Oder sie gewinnen Achtung vor den Landwirten, weil sie sehen, wie viel Arbeit die Landwirtschaft macht, welchen Einsatz es dafür braucht. Bei einigen Jugendlichen hinterlässt LandLeben soviel Eindruck, dass sie sich für einen landwirtschaftlichen Beruf entscheiden.

Nachhaltig sind auch die Kontakte und Freundschaften, die zwischen Jugendlichen und Gastfamilien entstehen. Manche Freundschaften halten jahrelang. Der Aufenthalt wird als gegenseitige Bereicherung und wechselseitiges Lernen erlebt. Ich freue mich, wenn LandLeben nächstes Frühjahr wieder losgeht.

Ökumenische Erntedank-Aktion

Die Region deckt den Tisch

Sonntag, Zeit zum Mittagessen. Der Tisch wird gedeckt und allerlei Gutes wartet darauf, verzehrt zu werden. Doch wer wenig kritisch einkauft, versammelt schnell Produkte aus den verschiedensten Ländern und Kontinenten in seinem Essen, ohne zu wissen, unter welchen Bedingungen diese Lebensmittel produziert worden sind.

Ansehnliches Mittagsbuffet

Gegen dieses Verbraucherverhalten wollten katholische und evangelische Kirche im Kreis Buchen und Adelsheim an Erntedank ein Zeichen setzen. Rund um Buchen deckten die Bäuerinnen zusammen mit dem Landwirtschaftsamt und Christel Erbacher als Vertreterin der Katholischen Landfrauenbewegung nach dem ökumenischen Gottesdienst den Tisch. Sie wollten zeigen, wie ein Mittagessen mit ausschließlich regionalen Lebensmitteln aussehen kann. Es entstand ein ansehnliches Mittagsbuffet.



Im Hintergrund wurde viel Vorarbeit geleistet: Jung und Alt schälten bergeweise Kartoffeln.

Unter dem Motto „Die Region deckt den Tisch“ konnten schließlich über 200 Personen im besten ökumenischen Sinne gemeinsam speisen. Der Erlös von 1200 Euro kam dem Spendenkonto „Familie in Not“ beim Dorfhelferinnenwerk (DHW) zugute.

Die Idee zu dieser Veranstaltung hatte Landrat Dr. Achim Brötel. Sie wurde von den Dekanen beider christlicher Konfessionen Dirk Keller, Rüdiger Krauth und Johannes Balbach gern aufgenommen und weiterentwickelt. Eingebunden waren zudem der Fachdienst Landwirtschaft des Landratsamts, der Kreisbauernverband und die ländliche Heimvolkshochschule Neckarelz.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe, die zum Teil mit erheblichen Problemen zu kämpfen haben, kann die Direktvermarktung heimischer Produkte eine mögliche Perspektive zum Überleben sein.

I Christel Erbacher



Bäuerinnen im Kreis Buchen kochten ein ansehnliches Mittagessen aus regionalen Produkten zur Erntedankaktion.

KLFB Termine

28. bis 30. Januar 2011

■ Enneagrammkurs II „Vertiefung und Wachstum“

EinsteigerInnen und Fortgeschrittene

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Referentin: *Ines Keßler, Dipl. Theol., Enneagrammleiterin*

Leitung: *Elke Heizmann, Vorstand der KLFB*

29. bis 30. Januar 2010

■ Besinnungswochenende

„Komm, lass uns Brücke sein und Brücken bauen“

Gästehaus St. Elisabeth, Kloster Hegne

Referentin: *Carin von Hagen, Psychotherapeutin*

Begleitung: *Isolde Kern, Verantwortliche der KLFB*

4. bis 6. Februar 2011

■ Seminar

„Mütter–Töchter, Schwiegermütter–Schwiegertöchter“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Referentinnen: *Christiane Röcke, Dipl. Soz. Päd.,*

Susanne Jörger, KLFB-Diözesanreferentin

14. bis 17. Februar 2011

■ Fastenwoche

„Wohin mein Herz mich führt“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Referentin: *Annette Heizmann, Fastengruppenleiterin*

Leitung: *Maria Hensler, Vorsitzende der KLFB*



14. bis 18. März 2011

■ Bildungswoche

„Jauchzet, frohlocket!“

Kloster St. Trudpert, Münstertal

Referentinnen: *Carin von Hagen, Psychotherapeutin,*

Eve-Marie Schaal, Coach, Image- und Stilberaterin,

Sr. Germana Ganter, Ordensfrau,

Susanne Jörger, KLFB-Diözesanreferentin

Leitung: *Linda Renner, Verantwortliche der KLFB*

18. bis 20. März 2011

■ Landfrauenzirkel

„Für eine nachhaltige Entwicklung der Welt –
Aufbruch zum Umdenken“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Referentin: *Maria Heubuch, Vorsitzende Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (ABL)*

Leitung: *Susanne Jörger, Diözesanreferentin der KLFB*

19. bis 20. März 2011

■ Besinnungswochenende

„Da mir eng war, hast Du mir's weit gemacht“

Hotel St. Michael, Tauberbischofsheim

Referent: *Dr. Thomas Dietrich, Landvolkpfarrer*

Begleitung: *Renate Mark, Verantwortliche der KLFB*



25. bis 27. März 2011

■ **Kleine Auszeit**

„Lass dich vom Fluss deines Lebens berühren“

Haus La Verna Gengenbach

Referentin: *Ines Keßler, Dipl. Theol., Bachblütenberaterin*

Leitung: *Elke Heizmann, Bachblütenberaterin, Vorstand der KLFB*

1. bis 3. April 2011

■ **Kleine Auszeit**

„Feiern, was die Erde uns schenkt
und der Himmel uns schickt“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Referentinnen: *Ingrid Kümpflein, Vorstand der KLFB,*

Karola Rohrer, Kräuterpädagogin,

Vorstand der KLFB

2. bis 3. April 2011

■ **Besinnungswochenende**

„Schuld und Vergebung“

FamilienFerienHaus, Insel Reichenau

Referentin: *Maria Uihlein, Familientherapeutin*

Begleitung: *Irmgard Herz, Verantwortliche der KLFB*



2. bis 8. Mai 2011

■ **Erholung für ältere Frauen**

„Die Seele atmen lassen“

Gästehaus St. Elisabeth, Kloster Hegne

Leitung: *Monika Spitznagel, Verantwortliche der KLFB*

2. bis 4. Juni 2011

■ **Spirituelle Wanderung**

„Es muss nicht immer Spanien sein“

Auf dem Jakobsweg von Miltenberg bis Tauberbischofsheim

Leitung: *Christel Erbacher, Vorstand der KLFB*

Susanne Jörger, Diözesanreferentin der KLFB

8. Juli 2011

■ **Beratungsschulung**

„Alles ist Kommunikation“

Katholische Akademie Freiburg

Referentin: *Eve-Marie Schaal, Coach, Image- und
Stilberaterin*

Leitung: *Susanne Jörger, Diözesanreferentin der KLFB*

24. September bis 1. Oktober 2011

■ **Wallfahrt und Studienreise**

„Rom-Assisi-Cinque Terre“

Leitung: *Dr. Thomas Dietrich, Landvolkpfarrer*

*Dr. Alois Beck, ehem. Schulleiter Bildungshaus
Kloster St. Ulrich*

Rückblick

Fachwissen und Persönlichkeitsbildung

Weiterbildungsangebote im Bereich Landwirtschaft sind heute ein fester Bestandteil im Bildungsprogramm von St. Ulrich. Vermittelt wird ein Wissen, wie mit Veränderungen und neuen Herausforderungen umgegangen werden kann.

Bildungsauftrag des Landes Baden-Württemberg

Mit den Kursen für Schülerinnen und Schüler der Fachschulen für Landwirtschaft und Weinbau und den Vorbereitungslehrgängen für die Meisterprüfung übernimmt St. Ulrich einen Bildungsauftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Neben einer fundierten Fachausbildung in den jeweiligen Schulen wird im Bildungshaus der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit große Aufmerksamkeit gewidmet.

Hofübergabe und Hofübernahme

Ein „Klassiker“ in St. Ulrich ist das Hofübergabe-/Hofübernahme-Seminar, das eines der ältesten Seminare im Bildungshaus ist. Es werden Fragen erörtert, die bei einer Hofübergabe bedacht werden müssen. Zunächst geht es dabei um die rechtlichen Grundlagen des Übergabevertrags, die steuerlichen Folgen unterschiedlicher Wege und um die soziale Absicherung der Hofübergeber. Ein schwieriges, aber sehr wichtiges Thema ist der Ausgleich zwischen den Erwartungen der weichenden Erben und der Belastbarkeit des Betriebes bzw. des Hofübernehmers.



Um die aktuelle Schleppertechnik ging es 2010 bei einer Fortbildung des Betriebshilfsdienstes.

Unternehmerisches Handeln

Die Bauern und Unternehmerschulungen (BUS) richten sich an Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter. Auch hier wird die Person mit ihren Eigenschaften, Stärken und Schwächen, Wünschen und Zielen in den Mittelpunkt gestellt. Unternehmenskonzepte brauchen neben der gründlichen Analyse der betrieblichen und familiären Situation klare Vorstellungen über die eigenen Visionen. Darüber hinaus werden Kommunikations- und Verhandlungskompetenz, Projekt-, Finanz- und Zeitmanagement als wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung gezielt geschult.

Bewahrung der Schöpfung

Vor über 20 Jahren sind die Seminare zum ökologischen Weinbau entstanden. In Zusammenarbeit mit ECOVIN (Bundesverband ökologischer Weinbau) und dem Beratungsdienst für ökologischen Weinbau werden Seminare für Winzer angeboten, die auf ökologischen Weinbau umstellen wollen oder sich in diesem Bereich fortbilden. Inzwischen kommen Teilnehmer aus allen deutschen Weinbaugebieten und dem deutschsprachigen benachbarten Ausland.

Aktuelle Themen

In Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk des Bauernverbandes werden aktuelle Themen aufgegriffen, wie z. B. die Zukunft der Milch im Schwarzwald oder die Entwicklungen an den landwirtschaftlichen Märkten. Für den Betriebshilfsdienst Südbaden werden Fortbildungen organisiert und durchgeführt.

Nachwuchs fördern

Gemeinsam mit dem Bauernverband und dem Bund Badischer Landjugend wird versucht, auch junge Menschen für die Berufe im grünen Bereich zu begeistern. Das in den Herbstferien stattfindende Berufsorientierungsseminar enthält Exkursionen zum Förster, Gärtner, Winzer, Landwirt und Pferdewirt.

I Bernhard Nägele

Impressionen einer Pilgerfahrt

Ankommen in Santiago de Compostela



Im Sommer machte sich eine Gruppe von 42 Personen mit Peter Langenstein aus dem Bildungshaus Kloster St. Ulrich auf den Weg. Der Jakobsweg führte sie von Rabanal bis nach Santiago.

Aufbrechen in St. Ulrich ...

Den Alltag hinter mir lassen, nur das Wichtigste kommt ins Gepäck, gutes Schuhwerk dabei haben, mich einer Führung anvertrauen, mich einlassen auf neue Erfahrungen.

Unterwegs sein ...

Im eigenen Rhythmus gehen, achtsamer werden, Veränderungen spüren, Menschen und Natur begegnen, Gott erahnen.

Ankommen ...

Ankommen – Niemand kann mir die Erfahrungen meines äußeren und inneren Weges nehmen.

Ankommen – Da überwiegen Freude und Stolz, Zufriedenheit und Dankbarkeit.

Ankommen – Ich bin am Ziel, ich hab's geschafft!

Ankommen – Bin ich bei mir angekommen?

| Peter Langenstein



Rückblick

*Unvergessene Tage
Körperliche Anstrengung
Gewonnene Freunde
Unbekanntes entdeckt
und lieb gewonnen
Menschen gefunden,
die ich nicht mehr
missen möchte.*

*Das Gefühl,
dass andere wichtig sind
Hoffnung – Freude – Zufriedenheit
Unbequeme Wege erschlossen
Regen, Wind und Sonne gespürt
Hilfe erfahren von Menschen
Eines anderen Landes
In einem fremden Land zuhause sein
Hilfe – Dankbarkeit – Ziel
Etwas suchen und finden
Gott*

(Quelle unbekannt)

*Gott,
wir sind am Ende unserer
Wallfahrt angelangt.
Viele Begegnungen, Gespräche
und Wege liegen jetzt hinter uns.
Wir sind aufgebrochen und haben
uns auf den Weg gemacht,
um dir näher zu kommen, um
dich in unserem Leben zu ahnen.
Wir feiern nun, dass du mit
dabei warst und jetzt hier bist.
Gott schenk uns auch in Zukunft
dieses Gespür, dass du uns nahe bist.
Amen*

Reise nach Niederbayern

Reinigend für den Menschen

Es war eine Fahrt, die begeisterte: die diesjährige Studienfahrt des St. Ulricher Freundeskreises nach Niederbayern.

Das viertägige Programm konnte unterschiedlichste Erwartungen erfüllen. Im Mittelpunkt standen die altehrwürdigen Donaustädte Regensburg und Passau mit ihren großartigen Domen sowie der Unterkunftsort Niederalteich mit Basilika und Benediktinerkloster und das überaus romantische Krummau, gerühmt als „Perle des Böhmerwaldes“. Durch die noch urwaldartig erhaltenen Hochwäldern des Bayerischen und des Böhmer Waldes ging die Fahrt. In Deggendorf probierten die 48 Teilnehmer genüsslich den Bärwurzschnaps in der ältesten Bärwurzdestille der Welt. Erwähnenswert



Bruder-Klaus-Statue in der Landvolkshochschule Niederalteich.

sind auch die denkwürdigen Gottesdienste: Eine Andacht in der orthodoxen Klosterkirche und der Abschlussgottesdienst mit Landvolkspfarrer Thomas Dietrich in Niederalteich.

Auf den Spuren des Heiligen Ulrich

Wer sich von St. Ulrich nach Regensburg aufmacht, wandelt auf den Spuren des Heiligen Ulrich. In Regensburg geboren wurde er als Knabe dem dortigen Benediktinerkloster St. Emmaram zur Erziehung übergeben. Das Bild der ehemaligen freien Reichsstadt prägen heute die steinerne Donaubrücke, Kirchen, Patrizierhäuser und Geschlechtertürme. Die Dreiflüsse-Stadt Passau dagegen wird als „Ort der Brauereien und der CSU“ charakterisiert. Das Panorama ihrer Altstadt faszinierte die Reisegruppe bei einer gemeinsamen Schifffahrt.



Zu Besuch in der Landvolkshochschule Niederalteich

In seiner Führung durch Niederalteich schilderte der frühere Schulleiter Josef Rehl den Widerstand der Bevölkerung gegen die von CSU und Wirtschaft betriebene Kanalisierung der Donau mit riesigen Staustufen. Er warnte mit einem Zitat von Hermann Hesse davor, den hier noch freien Fluss der Donau zu unterbinden: „Ein fließender Fluss ist etwas Reinigendes für den Menschen.“

| Dr. Alois Beck

Schiffsausflug auf der Donau bei Passau.

Junge Menschen engagieren sich im Bildungshaus

Lernfeld und Begeisterung

Mehr als 40 junge Menschen im Alter von 17 bis 26 Jahren engagieren sich Jahr für Jahr als Teamerinnen und Teamer in St. Ulrich. Sie leiten die Kinder- und Jugendfreizeiten, betreuen die Kinder bei Familien- oder Paarangeboten und sind Teil der Opa-Oma-Enkelwoche. Ohne sie wären all diese Angebote nicht möglich.



Für nicht mehr als ein Taschengeld investieren sie einen Teil ihrer Freizeit. Warum tun sie das? Darüber spricht Christiane Röcke mit der 18 Jahre alten Schülerin Solvejg Hofert-Vrana aus Merdingen.

Landzeit: Solvejg, warum engagierst Du Dich als Teamerin in St. Ulrich?

Ich mache das, weil ich gerne mit Kindern arbeite. Sehr wichtig ist mir aber auch, dass ich hier im Team arbeiten kann. Der Austausch und die Unterstützung tun sehr gut. Ich stehe nicht alleine da, wenn ich ein Problem habe. Außerdem bietet St. Ulrich ein wunderschönes Ambiente. Wer kann schon sagen, dass man am Wochenende mal schnell in den Schwarzwald fährt? Ich freue mich immer auf die Zeit in dieser wunderschönen Umgebung und das tolle Essen.

Landzeit: Welchen Gewinn kannst Du aus deinem Engagement für dich persönlich verbuchen?

Mit den Jahren, die ich mich in der kirchlichen Jungendarbeit engagiere, fiel es mir zunehmend leichter, auf andere zuzugehen. Auch das Zusammenarbeiten im Team ist ein prima Lernfeld. Die Sichtweise anderer kennen und schätzen zu lernen, Kompromisse zu finden und nicht auf die eigene Meinung zu beharren – dafür bieten die Freizeiten in St. Ulrich

viel Gelegenheit. Und, ich mache die Erfahrung von Spontaneität hier immer wieder. Manchmal passieren auf einer Freizeit unerwartete Dinge. Dann musst du deinen Plan umschmeißen und für Alternativen offen sein.

Landzeit: Was für einen Rat gibst Du uns mit auf den Weg, damit junge Menschen auch künftig Lust haben, sich bei uns einzubringen?

Wichtig ist natürlich ein guter Kontakt der Hauptverantwortlichen in St Ulrich zu den Jugendlichen. Ein waches Auge und ein offenes Ohr also für das, was Teamerinnen oder Teamer mitbringen an Fähigkeiten und Begabungen, wie sie mit den unterschiedlichen Situationen umgehen können und welche Unterstützung sie sonst noch brauchen. Das Wichtigste ist dann sowieso, wie sie ihre Erfahrungen mit St. Ulrich in ihrem Bekannten- und Freundeskreis weitergeben und andere anstecken mit ihrer Begeisterung.



Termine

Eine Auswahl der Angebote im
Bildungshaus Kloster St. Ulrich

10. bis 14. Januar 2011

- **Einführungskurs Ökologischer Weinbau**
„Grundlagen des ökologischen Weinbaus“
*Leitung: Bernhard Nägele, Paulin Köpfer,
Matthias Wolff, Johannes Hügler*

04. bis 06. Februar 2011

- **Wochenende für trauernde Menschen**
„Dem Leben zuliebe“
Leitung: Sabine Grumann

11. bis 12. Februar 2011

- **Baumschneidekurs für Hobbygärtner**
„Bäume richtig und zweckmäßig schneiden“
Leitung: Bernhard Nägele

09. bis 13. März 2011

- **Bildungstage für Frauen vom Land**
„Was der Seele gut tut“
Leitung: Christiane Röcke, Bernhard Nägele

20. bis 25 März und 03. bis 08. April 2011

- **St. Ulricher Fastenwoche**
„Meinem Leben Richtung geben“
Leitung: Peter Langenstein

01. bis 03. April 2011

- **Musische Einkehrtage**
„Zeichen am Weg“
Leitung: Iris Beck

30. April bis 07. Mai 2011

- **Auf dem Jakobsweg von Arles nach Castres/Sorèze**
„Der Weg des Südens“
Leitung: Dr. Alois Beck



02. bis 06. Mai 2011

■ **Wandern und Meditation**

„Ge(h)-bet“

Leitung: Peter Langenstein

06. bis 08. Mai 2011

■ **Lebenshilfe**

„Trennung und Scheidung“

Leitung: Christiane Röcke

13. bis 15. Mai 2011

■ **Wochenende für Paare**

„Wie sie Ihre Liebe lebendig halten“

Leitung: Anita Weiß-Bösch, Christoph Bösch

20. bis 22. Mai 2011

■ **Wochenende für junge Frauen**

„Freiraum für Körper, Geist und Seele“

Leitung: Christiane Röcke, Michaela Elbs

10. bis 17. Juni 2011

■ **Bildungsfreizeit für Familien**

„Leben spüren“

Leitung: Ruth Zähringer

26. Juni bis 03. Juli 2011

■ **Auf den Spuren des Franz von Assisi**

„Die Seele laufen lassen“

Leitung: Peter Langenstein und Team

11. bis 15. Juli 2011

■ **Bildungsfreizeit für Frauen und Männer ab 60**

„Bunt wie ein Regenbogen“

Leitung: Peter Langenstein

27. August bis 03. September 2011

■ **Studienreise nach Rumänien**

„Siebenbürgen und die Moldauklöster“

Leitung: Bernhard Nägele

Rückblick

Die Vielfalt leben

Die Erntedankaktion des Referates „Kirche und Ländlicher Raum“ schaut auf vier Jahre zurück. Ohne den unermüdlichen Einsatz vieler Verbandsmitglieder wäre sie kaum möglich. Das Begleitheft zur Aktion ist in mehreren Schritten immer dicker geworden. Aus ursprünglich einem Gottesdienstvorschlag sind inzwischen mehrere für verschiedene Zielgruppen geworden. Eine Gruppenstunde für einen Themenabend ergänzt das Angebot. Mit diesem Jahr sind auch Mitarbeiterinnen des Dorfhelferinnenwerks in die Aktion eingestiegen.

Damit bildet die Erntedankaktion längst das bunte Miteinander im Referat ab. Und die Zustimmung aus der Erzdiözese und darüber hinaus darf alle Beteiligten auch ein bisschen stolz auf das machen, was sie gemeinsam auf den Weg gebracht haben. Ein solcher Weg kann nur gemeinsam gegangen werden. Ein anderes Abbild für dieses Miteinander ist die Holzkirche des Referates, wie sie bislang auf der Grünen Woche in Berlin oder der Badenmesse eingesetzt wurde. In ihren Fenstern spiegeln sich die Themenbereiche der Arbeit und damit die Vielfalt der Akteure. Mit dieser Ausgabe eröffnet die Landzeit verschiedene Blicke auf Akteure im ländlichen Raum, die eher selten in den Blick geraten oder ganz neu ins Spiel gekommen sind.

Verschiedene Akteure als Herausforderung

Gerade das Bekenntnis zur Vielfalt an Akteuren kennzeichnet die Arbeit im Referat grundlegend. Der ländliche Raum ist nicht nur weit gespannt, sondern kennt eine Vielzahl an Dörfern mit allen Unterschieden, die Menschen sich nur denken können. In einer solchen Vielzahl kann es nicht ein Modell und eine Lösung geben.

In SPES-Zukunftsmodelle (siehe Seite 36) arbeiten Menschen im Interesse der Dorfwentwicklung zusammen und suchen nach Modellen, mit denen die Strukturen lokaler Selbstversorgung neu verlebendigt werden und Menschen eine Bleibeperspektive in ihrem unmittelbaren Lebensraum finden. Hier ist schon viel geschehen, das sich durchaus sehen lassen kann. Lebensqualität durch Nähe war ein wichtiger Schritt dazu!

Zukunft der Gemeinden im ländlichen Raum

Die Antwort auf die Perspektive der Kirchengemeinden im ländlichen Raum ist weitaus komplizierter. Äußerlich zwingt der Mangel an Hauptamtlichen, insbesondere Priestern, zu schmerzlichen Veränderungen; der spürbare Verlust an Glaubensleben verändert die Gemeinden nicht minder. Aber der ländliche Raum darf nicht zu einer kirchenfreien Zone werden. Hier ist eine Zukunftsaufgabe des Referates und der Landverbände zu sehen: Wie können wir Wege für die Glaubensgemeinschaft im Dorf finden?

Letztlich sind es immer wieder Menschen, die Themen und Anliegen ihr Gesicht leihen. Viele unbekannte Helfer haben die mit dem Erntedankheft verbundene Aktion Minibrot unterstützt. Erkleckliche Beträge kommen zugunsten von Familie & Betrieb, aber auch für die Sozialtöpfe der Dorfhelferinnenstationen zusammen. Und von vielen Aktionen erfahren wir im Referat gar nichts, weil Menschen das Thema aufgreifen und die Aktion durchführen, aber die Erlöse einem ortsnahen oder ortsbekanntem guten Zweck zuführen. Auch das ist ein Stück Erntedank: So wie Gott die Ernte auf den Feldern reifen lässt und die Früchte den Menschen schenkt, die die Ernte vorbereitet und ermöglicht haben, so bewegt er Menschen, dass sie sich einsetzen für ihr Leben und ihren Lebensraum. Erntedank hat viele Gesichter. Gottseidank.

I Dr. Thomas Dietrich

SPES-Zukunftsmodelle

Kommunale Entwicklung fördern

Die Sorgen der Dörfer brauchen ganz unterschiedliche Antworten im Sinne von Lebensqualität und Nahversorgung. In diesem Anliegen ist der Verein „SPES-Zukunftsmodelle“ entstanden, der eng mit dem Referat „Kirche und Ländlicher Raum“ im Erzbischöflichen

Seelsorgeamt zusammenarbeitet. Die beiden führenden Gesichter sind Ingrid Engelhart, Projektleiterin im Referat, und Landvolkpfarrer Thomas Dietrich. Die Landzeit wird in einem kommenden Heft näher über den Verein berichten.

Der Name des Vereins ist zugleich sein Programm: „Spes“ ist das lateinische Wort für Hoffnung. SPES-Zukunftsmodelle bietet verschiedene Lösungsansätze für die Stärkung kommunaler Strukturen, weil kein Dorf wie das andere ist. So bunt wie seine Angebote ist die Landkarte mit den Dörfern, in denen der Verein seine Arbeit entfaltet.

Lebensqualität durch Nähe

Mit einem Modell aus Österreich hatte alles begonnen, auch die Arbeit von SPES-Zukunftsmodelle. „Die Zukunft der Gemeinde in den Händen ihrer Bürger“ war der Anfang. In einer Kommune wurden Menschen gesucht, die die Träger und Zentren der Lebensqualität verlebendigen und stärken. Gemeinsame Themen und Projekte wurden vereinbart und umgesetzt. Mittlerweile ist das Projekt zu einem Markenzeichen in Baden und Württemberg geworden und wird von der Europäischen Union gefördert.

Hilfe von Haus zu Haus

Dieses Projekt ist zunächst in Gaienhofen am Bodensee entstanden und wurde von der Katholischen Landfrauenbewegung vorangetrieben. Die Nachbarschaftshilfe wird hier als



Verein organisiert. Ziel ist die Unterstützung nicht nur alter Menschen in ihrer Lebenssituation, sondern auch allgemein die Förderung der Selbständigkeit von Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensraum. Durch die nachbarschaftliche Hilfe ergeben sich so

wohl Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements, aber auch wohnortnahe, flexible und familienfreundliche Arbeitsplätze für Frauen im ländlichen Raum.

Zeitbank 55+

Einen anderen Weg geht die Zeitbank 55+, deren Mitglieder sich gegenseitig Hilfe leisten und Unterstützung gewähren. Wer Hilfe leistet, erhält auf der Zeitbank Stunden gut geschrieben; wer Hilfe in Anspruch nimmt, bezahlt mit Stunden, die er auf seinem Zeitbankguthaben angespart hat. Damit fördert dieses Modell das Geben und Nehmen zwischen den Menschen, eröffnet aber auch gemeinsame Unternehmungen und Freizeitaktivitäten.

DORV

Die eigenwillige Abkürzung steht für „Dienstleistung und Ortsnahe Rundumversorgung“ und zielt damit auf die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Unter einem Dach sollen mitten im Dorf (!) öffentliche, halböffentliche oder private Dienstleistungen, aber auch soziale oder medizinische Leistungen angeboten werden. Der Weg ins Dorfzentrum soll alle jene Dienste erschließen, unter deren Verlust die Dörfer immer mehr leiden.

| Dr. Thomas Dietrich



Detaillierte Informationen zu Orten und Projekten:

www.spes-zukunftsmodelle.de



**LebensQualität
durch Nähe**



Förderverein der Katholischen Landjugendbewegung

„Das möchte ich nun zurückgeben ...“

Mit der Motivation, das im Jugendverband Empfangene zurückzugeben, haben ehemalige DiözesanleiterInnen und Mitarbeiter der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Freiburg am 03. Oktober den „Förderverein der KLJB e.V.“ in Flüeli gegründet. Mit dem Gründungsort stellen sie klar: „Wir fühlen uns als Förderverein den Landverbänden verbunden.“

Einspringen, wo es Lücken gibt

Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, Gruppen und Bezirken Angebote zu machen, die der Diözesanverband nicht oder nicht mehr leisten kann. Dies geschieht in enger Abstimmung mit der KLJB Freiburg. Wo Mittel für „ganz normale“ Unterstützungs- und Bildungsangebote fehlen, springt der Förderverein ein.

So haben Mitglieder des Fördervereins ein Café zum Jubiläum angeboten oder die Bar im Rahmen der Diözesanversammlung organisiert. Viel wesentlicher ist ihnen aber die Hilfe im Bereich der Bildung. Gerade arbeitet der Verein an einem Katalog, der Themen für Gruppenstunden, Workshops oder Seminare aufzeigt, die der Förderverein bietet. Gruppen werden ab dem kommenden Jahr dann etwa eine Gruppenstunde zum Thema „Nachhaltiger und kritischer Konsum“ oder „Spiritualität in unserer Gruppe“ anfordern können. Der Förderverein organisiert ReferentInnen und Material. Ziel ist es, dass die Gruppen nichts oder nur einen sehr geringen Beitrag für ein solches Angebot aufbringen müssen.

Lust auf Unterstützung

Damit diese Angebote gelingen, sucht der Förderverein nach Leuten, die mit Jugendlichen arbeiten wollen oder als ReferentIn eine Gruppenstunde anbieten können. Wer diese Zeit nicht aufwenden kann, kann durch Werbung oder Fi-



Die Gründungsmitglieder (von links): Jürgen Westermann, Andrea Braun-Henle, Markus Kury, Thomas Wiegert, Nicole Möll, Silvia Gitschier. Nicht im Bild: Stefanie Matt geb. Winterer.

nanzierung als Sponsor einen Beitrag leisten. Der Verein freut sich auch über neue Mitglieder, seien sie passive Förderer oder aktive Gestalter. Vielleicht gibt es überraschende Wiedersehen.

I Markus Kury



Mehr Informationen finden Sie auf

www.fv-kljb-freiburg.de

oder Sie senden eine Mail an

info@fv-kljb-freiburg.de.

Sie erreichen uns per Post an

Förderverein der KLJB Freiburg e.V.,

Postfach 1221, 79012 Freiburg.

Aktion Minibrot

Eine passende Kooperation

„Das ist eine sehr gute Idee“, war meistens auf die Idee hin zu hören, dass in diesem Jahr die Dorfhelferinnen eingeladen sind, sich an der Aktion Minibrot zu beteiligen: Eine Aktion, die wunderbar zum Dorfhelferinnenwerk (DHW) passt – schließlich sind die Einsatzkräfte ganz nah dran, wenn es in den Familien um Ernährung geht.

Und so machte sich eine ganze Reihe von Mitarbeiterinnen und Stationen ans Werk: In Albruck, Birndorf, Buchenbach, Dreisamtal, Markdorf, Sauldorf, Schenkenzell, Schuttertal, Steißlingen, Waldshut-Tiengen fanden ganz unterschiedliche Aktionen statt:

- Die Dorfhelferin der Nachbarstation backte 70 Brote – und gab sie als Spende an die Station Schuttertal, die im Gottesdienst mit anderen Gruppen aktiv wurde und dann die Brote gegen eine Spende abgab.



- 60 Brote wurden in einer Bäckerei gebacken und gespendet und nach dem Familiengottesdienst in Buchenbach gegen Spenden abgegeben. Der gesamte Erlös geht an Familie & Betrieb, die Dorfhelferinnen standen nach der Kirche auf dem Kirchplatz und informierten über ihre Arbeit.

- Ein Bäcker backte in aller Frühe die Brote, die dann in Birndorf und Albruck gegen eine Spende abgegeben wurden.

- In einer Station wurden Brote und Kuchen gebacken – alles ging weg nach dem Gottesdienst in Tiengen.

Mehr als 2000 € kamen auf diese Weise zusammen. Das Geld wird auf jeden Fall für Familien in Notsituationen verwendet. Die Stationen haben selbst entschieden, ob der Erlös für Familie & Betrieb, für Notfälle auf der eigenen Station oder für den Spendentopf „Familie in Not“ beim Dorfhelferinnenwerk verwendet wird.

Man darf gespannt sein, wer beim nächsten Mal dabei sein wird.

| Lucia Lang

Viel Freude hatten die Mitarbeiterinnen des Dorfhelferinnenwerks, dieses Jahr an der Aktion Minibrot beteiligt zu sein.

Familie & Betrieb

... mit Rat und Tat

Seit mehr als 20 Jahren gibt es die landwirtschaftliche Familienberatung in Baden. Ihr Beratungsmodell, das sowohl auf hauptamtliche Berater als auch auf ein Team von nebenberuflichen Fachleuten setzt, wirkt stilbildend über die deutschen Grenzen hinaus. Das hat den Beratungsdienst nicht vor unruhigen Zeiten und schwierigen Phasen bewahrt. Aber seit zwei Jahren sind ruhigere Zeiten eingeleitet. Das finanzielle Fundament des Dienstes ist in Land und Erzdiözese gesichert, der Beratungsumfang klar umschrieben. Hilfsmaßnahmen wie die Aktion Minibrot oder die Unterstützung aus der evangelischen Erntedankkollekte stabilisieren den Dienst.

Beratungsstandorte und Nachfrage

Weiterhin wird an drei Standorten beraten, auch wenn geringfügige Kürzungen im Anstellungsumfang vorgenommen werden mussten. Neckarelz, St. Ulrich und Meßkirch bleiben ebenso Anlaufstationen für Familien mit ihren Betrieben wie die Berater weiterhin als Anwälte des „und“ zwischen Familie und Betrieb wirken. Das ist umso wichtiger, als der Strukturwandel im ländlichen Raum sich ungebremst weiterentwickelt. Weiterhin müssen täglich mehrere Betriebe aufgeben, wechseln Familien vom Haupt- in den Nebenerwerb; weiterhin gibt es Sorgen, die den Menschen so über den Kopf wachsen, dass sie Hilfe suchen müssen. Die Erfahrung, dass die Not oft größer ist als Hilfe möglich ist, begleitet den Beratungsdienst seit seinen ersten Tagen.

Ein Hinweis der Kirchenväter

Ein biblischer Hinweis in dieser Not findet sich bei den Kirchenvätern. Sie erinnern immer wieder daran, dass Jesus nicht alle Aussätzigen seiner Zeit geheilt hat. Aber die Heilungen, die stattgefunden haben, waren Zeichen für andere,



Am Rande der Dienstbesprechung der Berater mit dem Landvolkpfarrer (von links): Josef Nassal, Eva-Maria Schüle, Rainer Wilczek, Birgit Motteler, Dr. Thomas Dietrich.

gegen die Situation ihrer Zeit aufzustehen und nach Abhilfe zu suchen. Das eine Wunder ist zum Zeichen für viele geworden. Der Talmud kennt für diese Veränderung ein Sprichwort: „Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt.“ Wer im Geist dieses Wortes etwas zur Veränderung beitragen will, der findet alle Möglichkeiten dazu auf der Homepage des Beratungsdienstes. Nebenberufliche Berater sind ebenso gesucht wie materielle Unterstützung der Arbeit.

I Dr. Thomas Dietrich



www.familie-und-betrieb.de

– die Adresse für Interessierte und Wohltäter.

Vorstandswahlen und neue Gesichter

Siegfried Kaltenbach, langjähriger zweiter Vorsitzender des Beratungsdienstes verabschiedete sich bei der letzten Mitgliederversammlung aus der Leitung. In seinem abschließenden Grußwort bezog er ausdrücklich seine Frau und Tochter in seinen Dank ein, weil ohne deren Engagement sein Einsatz nicht möglich gewesen wäre. In seinem Dankeswort verglich Landvolkpfarrer Dietrich die Arbeit des



zweiten Vorsitzenden mit dem Posaunenengel des Freiburger Münsters, da er als Mahner und Werber für den Dienst und seine Finanzierung unablässig im Einsatz gewesen war.

Weitere Vorstände verließen die Leitung und machten neuen Gesichtern Platz. Maria Hensler, Gudrun Scholl und Rolf Brauch treten ihre Aufgaben an Maria Kitt-Hönig und Hermann Witter ab. Die Katholische Landvolk Bewegung entsendet ihren stellvertretenden Vorsitzenden Roland Stropfel als neuen zweiten Vorsitzenden.



Alte und neue Mitglieder des Vorstandes: (obere Reihe) Gerhard Schmitt, Georg Leptig, Hermann Ritter, Maria Kitt-Hönig; (Mitte) Maria Hensler, Ivo Josic; (vorne) Thomas Dietrich, Gudrun Scholl, Siegfried Kaltenbach. Nicht auf dem Bild: Hermann Witter, Roland Stropfel und Dr. Ulrich Rosswag.

JUBILÄUM VON EVA SCHÜLE

Ein Jubiläum kommt selten allein. Vor zwei Jahren feierte der Beratungsdienst sein 20jähriges Jubiläum. In diesem Jahr ist Eva Schüle 20 Jahre für den Beratungsdienst tätig. Ihr Standort ist St. Ulrich, ihre Klientel wohnt im Schwarzwald. Sie sprüht vor Ideen, lacht gerne und beherrscht – so behaupten Insider – auch den Bauchtanz. Für ihre Weggefährten ist immer wieder spannend, an wie vielen Unternehmen sie sich gleichzeitig beteiligt. Sie ist Beraterin in landwirtschaftlichem Kontext und Studentin an der theologischen Fakultät, sie setzt sich für „Lebensqualität durch Nähe“ ein und betreibt mit Hingabe einen Klostersgarten. Und das ist bei weitem nicht alles. Vor allem aber kann sie lachen wie kaum ein anderer.



In memoriam

Hildegard Rombach

„Du kannst entweder ein bequemes aber langweiliges Leben führen. Oder ein unbequemes aber interessantes – beides zugleich scheint nicht möglich.“ Mit diesem Wort hatte Hildegard Rombach ihren Abschied im Mai 1994 aus dem Referat Kirche und Ländlicher Raum überschrieben. Zu diesem Zeitpunkt konnte sie auf 31 Jahre im Dienst des Seelsorgeamtes und vier Landvolkpfarrer zurückschauen und trat nicht ab, ohne ihrer Nachfolgerin, Gisela Kaltenbach, alles Gute für die neue Aufgabe zu wünschen.

Es ist müßig, die verschiedenen Aufgabenfelder von Hildegard Rombach aufzuzählen. Aber so wie sie sich damals für Vertrauen und Angenommensein bedankt hat, ist es heute wichtig, ihr ein „Vergelt' s Gott“ zu sagen. Denn die wahren Gaben des menschlichen Lebens werden geschenkt, nicht verdient. Am 16. Oktober 2010 ist sie im Alter von 76 Jahren gestorben.

IMPRESSUM

- Herausgeber:** Katholische Landvolk Bewegung Freiburg
Katholische Landfrauenbewegung Freiburg
Bildungshaus Kloster St. Ulrich, LVHS
Referat Kirche und Ländlicher Raum
- Redaktion:** Dr. Thomas Dietrich, Landvolkpfarrer
Susanne Jörger, Diözesanreferentin KLFB
Dr. Jessica Knall, Öffentlichkeitsarbeit
Norbert Mittnacht, Diözesanreferent KLB
Christiane Röcke, Referentin St. Ulrich
- Weitere Autoren:** Dr. Alois Beck, Christel Erbacher, Rudolf Köberle, Markus Kury, Lucia Lang, Peter Langenstein, Robert Mai, Bernhard Nägele
- Fotos:** Valentin Knall, Fotoarchive der Herausgeber
- Gestaltung:** Gabriele Schmidt, Freiburg
- Anschrift:** Okenstraße 15
79108 Freiburg
Telefon 0761 5144-241
mail@landpastoral.de
- Freiburg im Dezember 2010

Es interessiert mich nicht, ob die Geschichte, die du erzählst, wahr ist.
Ich will wissen, ob du jemanden enttäuschen kannst,
um dir selber treu zu sein.
Ich will wissen, ob du Schönheit sehen kannst,
auch wenn es nicht jeden Tag schön ist,
und ob du dein Leben aus Gottes Gegenwart speisen kannst.

Es interessiert mich nicht, wo du lebst.
Ich will wissen, ob du aufstehen kannst nach einer Nacht der Trauer
und der Verzweiflung und tust, was getan werden muss.

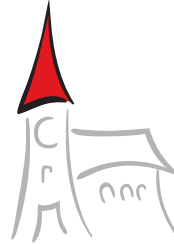
Es interessiert mich nicht, wo oder was oder mit wem du gelernt hast.
Ich will wissen, was dich von innen hält,
wenn sonst alles wegfällt.

Verfasser unbekannt





die Herausgeber



Kirche und Ländlicher Raum

Referat im Erzbischöfl. Seelsorgeamt
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Tel. 0761 5144-241, Fax -234
mail@landpastoral.de
www.landpastoral.de



Katholische Landvolk Bewegung

(KLB) in der Erzdiözese Freiburg
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Tel. 0761 5144-235, Fax -234
mail@klb-freiburg.de
www.klb-freiburg.de



Katholische Landfrauenbewegung

(KLF) in der Erzdiözese Freiburg
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Tel. 0761 5144-243, Fax -234
mail@kath-landfrauen.de
www.kath-landfrauen.de



**Bildungshaus
Kloster St. Ulrich**
Landvolkshochschule

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Landvolkshochschule
79283 Bollschweil
Tel. 07602 9101-0, Fax -90
info@bildungshaus-kloster-st-ulrich.de
www.bildungshaus-kloster-st-ulrich.de